

**Brief**

N[ummer]° 2

Aschaffenburg 30. Juni 1940

Meine lieben Kinder! Endlich, endlich ein Brief von Euch, der dritte seit Deiner Ausfahrt, I[iebe] E/se ab drüben. Ich wollte schon verzweifeln, weil wir gar nichts mehr von Euch hörten. Ihr haltet uns wirklich arg knapp.

Dessen ungeachtet schrieben wir Euch schon einige Briefe, unser vorvor-letzter ist noch nicht von Euch bestätigt [und] ich habe das Gefühl, daß er gar nicht angekommen ist. Aus diesem Grunde wiederholte ich einen großen Teil des Inhalts, wie ich Euch bemerkte, in meinem letzten Briefe vom 22.

oder 23. d[a]s[elbst]. Wir wollen nun anfangen, unsere Briefe zu nummerieren, dann weiß man doch, ob Ihr ihn erhalten. Ich nenne diesen N[ummer]°2, den am Samstag abgeschickten N[ummer]°1. Den von Euch jetzt erhaltenen ebenso N[ummmer]° 1. Gibt es bei Euch eine Verfügung, daß Eure Briefe nur eine bestimmte Seitenzahl enthalten dürfen, dann beachtet sie bitte, damit es wegen der

Ankunft keine Verzögerung gibt. Ich bin so froh, daß es Euch G[ott] L[ob] gut geht, Ihr nun drüben alle beisammen seid [und] zufrieden lebt. Wie gerne würden wir einen gemütlichen Abend bei Euch verbringen. Aber alles nur Wunsch!

Du, I[iebe] E/se, wirst nun schon mit Lothar vereint im Betrieb sein [und] wo ist dann unser Herzlieb? Ich schrieb ihm jüngst als Einlage [und] Dank für sein selbst-gemaltes Porträt ein Briefchen, wenn Ihr den Brief nicht erhalten, dann hat Herzlieb auch meine Einlage nicht bekommen [und] uns vielleicht deshalb auch nicht wieder geschrieben. Innerhalb welcher Zeit habt Ihr immer eine Nachricht von Onkel, wie lange laufen seine Briefe? Grüßt ihn [und] die Seinen herzlichst von mir [und] sagt ihm, daß ich sehr viel [und] mit großen Sorgen an sie alle denke. Onkel wird Euch jeweils über seine Adresse berichten, sie könnte sich doch auch wieder ändern.— Ich bin so froh, wenn sie zu Euch kommen, aber bis dahin ist es noch lang [und] es kann nur sein, wenn Gott sie beschützt. Auch, daß Ihr Euch dann seiner annehmen wollt, ist mir ein beruhigender Gedanke, für das bin ich Euch mehr wie dankbar, war doch auch Onkel stets für uns da. Das wollen wir nie vergessen.

Bitte setzt Euch ja mit Hedwig in Verbindung, damit er über seinen Lift durch Euch informiert wird. Ich schrieb Euch ja schon in allen Briefen diesbezügliches mit gleicher Bitte. Angeblich soll nun noch eine andere Ausfahrtmöglichkeit außer der über Rußland geschaffen werden,

(über der Zeile eingefügt: ich glaube über Lissabonn) doch weiß ich noch nichts Genaueres.

Ich bin überzeugt, Ihr wißt drüben

alles genau so bald, wie wir hier. Daß Kahn seinen Kasten nicht mehr haben soll, davon ist mir nichts bekannt, das muß ein Irrtum von Auerh. sein. Hört Ihr denn zuweilen von diesem? Was treibt er denn? Trefft Ihr überhaupt ab [und] zu mal Bekannte? Wie verträgst Du, I[iebe] Else [und] Bubi die Hitze [und] Du, I[iebe] Lothar? Du littest doch hier schon so darunter. Wie ist Eure Wohnung [und] wie eingerichtet? Was habt Ihr Euch schon angeschafft für Küche [und] Haus? Was sollen wir verkaufen? Sollen wir etwas umändern oder richten lassen? Ich frug Euch schon einmal. Habt Ihr auch diese Anfragen nicht erhalten? Seid Ihr schon gut eingewöhnt [und] gefällt es Euch richtig gut drüben? Ach, ich möchte so viel wissen [und] Euch mal alle wieder sehen, mich mit Euch aussprechen, wir sind doch so alleine auf weiter Flur. Thilde bettelt direkt, wir sollen kommen, in jedem Brief

**Maria Hofmann**

aufs Neue, aber das geht doch z[ur] Z[ei]t nicht. Gegenwärtig kann ich Vater nicht alleine lassen. Er hört sehr schlecht, es ist zwar wieder etwas besser geworden, es hatte sich eine Erkältung aufs Ohr gelegt. Und z[ur] Z[ei]t zu zweien wegfahren, ist auch nicht richtig. Vater würde das keinesfalls machen. Roberts Hand ist wieder geheilt, der Finger wieder etwas beweglich, aber nicht *(am linken Rand eingefügt: mehr, wie früher. Mehr als einen Gruß zu schreiben, fällt ihm noch schwer.*

Seite 2

Bis jetzt hat er noch nicht gearbeitet, wird es aber tun, sobald es wieder geht. Wir haben sehr viel zu leisten für dort, durch diese Misere. Das wäre auf die Dauer gar nicht zu machen. Aber wir taten alles gerne, nur damit er wieder geheilt wurde. Die Sache war nicht so einfach. Bubis Gedichtchen ist allerliebste, wenn mir Gott das Glück noch gibt, machen wir noch vereint Gedichtchen. Ich bin sehr, sehr schmal geworden, habe bald die schlanke Linie erreicht. Ich Sorge mich so viel ab [und] kann mich nicht dazu bringen, leichtsinniger zu werden [und] alles an mich heran kommen zu lassen. Seid Ihr auch schmaler geworden durch die veränderten Verhältnisse? Aber das ist alles egal, die Hauptsache ist *(über der Zeile eingefügt: Ihr seid)* gesund. Daß Ihr bald ein Auto haben werdet, wußte ich schon im voraus, *Lothars* einziges Sehnen. Seid nur vorsichtig bei diesem Riesenverkehr [und] behaltet die Nerven! Schreibt mir mal, was Ihr eigentlich in der Fabrik schafft, wie es Dir, I[iebe] Else, gefällt [und] was Du verdienst. Ich schrieb Euch nun schon so viel im letzten Briefe, daß sich weiteres erübrigt. Vergeßt uns nicht [und] betet für uns, wie ich täglich für Euch. Ich grüße [und] küsse Euch, I[iebe] Kinder in herzlicher Liebe [und] Sehnsucht. Wie gerne wären wir bei Euch!

Eure Mutter.

*(Ab hier handschriftlicher Text von David Hirsch)*

A[schaffen]b[ur]g 1. Juli [19]40

Meine Lieben!

Nachdem dieser Brief schon so ausgedehnt ist, habe ich ja nicht mehr viel zu berichten, auch schon deshalb nicht, da ja keine Briefe von Euch zur Beantwortung vorliegen. Habt Ihr uns schon so ziemlich vergessen, weil Ihr so wenig schreibt? oder woran liegt es sonst? Aus Eurem letzten Briefe sehe ich, daß Ihr noch lebt, u[nd] daß es Euch gut geht u[nd] dies ist zunächst die Hauptsache. Andere Leute erhalten alle 8 - 14 T[a]ge Nachrichten, Tante Gustchen bekam seit 14 T[a]ge 2 Briefe u[nd] gestern schon wieder einen von Ernst, woraus zu ersehen ist, daß es ihm mit Familie gut geht. Ernst schrieb, daß er auf seinen Brief an Euch keine Nachricht bekam, liegt dies vielleicht an einer falschen Adresse? E[rnst] hat jetzt eine kleine Beschäftigung außerhalb seines Wohnsitzes mit Kost, Logis u[nd] kleiner Vergütung. Da ich einsehe, daß es wahrscheinlich doch keinen Zweck haben wird, habe ich seit Wochen kein Englisch

mehr gelernt u[nd] bald wird mich Werner überholt haben. War denn der von mir geschriebene Brief einigermaßen richtig? Damit dieser Brief sein Ziel rechtzeitig erreicht, gratuliere ich Dir, I[jieber] Lothar, schon heute zu Deinem Geburtstage u[nd] wünsche, daß er Dir Glück u[nd] alle Gute bringen möge. Euch allen für heute innigste Küsse u[nd] herzl[iche] Grüße Euer Vater. Meinem I[jeben] Goldbub  
einen extra Kuß.

*(Am linken Rand angefügt:*

Vielleicht haben wir, wenn möglich, bald einmal ein Bild von Werner, um zu sehen, ob er schon amerikanisch geworden ist, hat denn der arme Kerl niemand, mit dem er Deutsch sprechen kann außer Euch u[nd] spricht er auch noch von seinem Großvater?)

*(Es folgt ein handschriftlicher Brief von Bertha Hirsch an ihren Enkel Werner)*

Mein liebes, kleines Hanneschen!  
Bist Du schuld, oder Deine I[jeben] Eltern, weil wir so wenig von Dir hören. Du hast ganz gewiß nicht gesagt, ich will den Großeltern wieder mal schreiben, hast auch nicht allein an uns geschrieben, trotzdem Du so gut schreiben kannst. Die Adresse hätten Dir die Eltern schon geschrieben, wenn Dein Brief fertig gewesen wäre. Du hast doch noch Briefpapier, *(über der Zeile eingefügt: hast)* längst nicht alles, was ich Dir mitgab, an uns verschrieben. Großmutter muß sehr viel weinen, weil sie sich von Dir vergessen glaubt. Dabei denkt sie soooo viel an Dich [und] hat Deine Spielsachen längst noch nicht alle hergegeben, weil sie immer noch etwas haben will, womit Deine lieben, kleinen, süßen Patschhändchen gespielt: Immer wieder guckt sie ein [und] das andere Stückchen an, nimmt es in die Hand [und] dann wieder Dein liebes Bild. Du fehlst mir doch so sehr, Du Süßer!  
Schreib mir doch mal, ob Du schon die fremden Kinder verstehen kannst [und] wie Du mit ihnen [und] den Eltern sprichst? Möchtest Du nicht wieder mal bei uns sein, im Hof spielen? In das Lager könntest Du mit Großvater natürlich nicht mehr gehen, denn das hat Großvater nicht mehr. Spielst Du schon feste, mit den Amerikaner Kindern? Hast Du schon Freunde? Denkst Du noch an Aschaffenburg [und] an uns? So gerne ich Dich hier hätte [und] so große Sehnsucht ich nach Dir habe, so bin ich doch noch viel froher, daß Du jetzt wieder bei Deinem Vati bist, denn das ist viel, viel besser für Dich.  
Bist Du viel alleine, wenn Mutti ins Geschäft geht [und] hast Du dann keine Sehnsucht nach ihr?  
Wenn Du willst, dann schreibst Du mir mal alles, was ich so wissen möchte.  
Und jetzt gebe ich Dir einen ganz festen Gutenachtkuß, dann bete ich noch für Dich [und] Deine I[jeben] Eltern, daß Ihr gesund bleibt [und] Glück habt [und] hab´ Dich in Gedanken ganz fest, fest lieb.

Deine Großmutter.

Max Liebster hat es gut. Vielleicht siehst Du ihn auch wieder mal.

Anmerkungen zur Abschrift:

& aufgelöst zu [und]

Zeichensetzung ohne weitere Kennzeichnung dem modernen Gebrauch angepasst

Anrede in Großbuchstaben gesetzt

Lateinische Schrift kursiv gekennzeichnet